

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 18.

Neuenbürg, Dienstag den 1. Februar

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amthliches.

### Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr werden wieder Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an dem K. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim, an der K. Weinbauerschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurzes entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurzes in der Baumschule und in den Baumgärten der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer dieses Kurzes ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer zu sorgen.

Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurzes selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurzes mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110 bis 125 M betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 M in Aussicht gestellt werden. Das Gesuch um diesen Beitrag ist mit dem Zulassungsgesuch anzubringen und die Bedürftigkeit durch ein obrigkeitliches Zeugnis zu bescheinigen, welches jedoch bestimmt gefaßt sein und auch über die Vermögensverhältnisse der Eltern des Bewerbers Aufschluß geben soll.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 S.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten.

Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind, mit amtlichen Belegen versehen, bis längstens 20. Februar d. J. an „das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzureichen. Den Aufnahme-Gesuchen ist ferner ein Nachweis darüber beizufügen, ob Gemeinden, landwirtschaftliche Vereine oder andere Korporationen die Aufnahme des Wittstellers befürworten, sowie ob dieselben zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor und wird hierbei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Wittstellers und dem einen oder anderen Ort des Kurzes, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeinde-Baumwärtlern aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Stuttgart, den 4. Januar 1887.  
Werner.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

In dem Stalle des Kunstmüllers Reinhold Holz in Herrenalb ist der Milchbrand ausgebrochen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 31. Januar 1886.

K. Oberamt.  
Hofmann.

Revier Schwann.

### Der Gnachthalweg

ist gebahnt und kann jetzt befahren werden.

Wildbad.

### Bau einer Festhalle.

Anlässlich des an Pfingsten d. J. hier abzuhaltenden Kriegerfestes wird der Bau einer Festhalle von 36 Mtr. Länge und 22,5 Mtr. Tiefe mit einem Voranschlag, Holzlieferung und Zimmer-Arbeit, von 5075 M im Submissionsweg vergeben.

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen in dem untern Rathausaal zur Einsicht auf. Hierauf bezügliche Offerte sind mit der Aufschrift „Festhalle betreffend“ bis spätestens

Mittwoch den 9. Februar  
morgens 8 Uhr

auf dem Rathaus abzugeben und findet die Eröffnung derselben um 9 Uhr statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 29. Januar 1887.

Stadtbaumeister Holl.

vdt. Stadtschultheißenamt.  
Bäpner.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 5. Februar d. J. morgens 11 1/2 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Sommersberg Abt. 15, Langstichle und an der Linie Abt. 1 und 7 Köpfe und Steinweg im Aufstreich verkauft:

- 75 Am. buch. Scheiter,
- 198 „ dto. Ausschuhlscheiter,
- 159 „ dto. Prügel II. Sorte,
- 94 „ dto. Reispügel,
- 1 „ tann. Scheiter,
- 117 „ dto. Prügel I. Sorte (zur Papierfabrikation geeignet),
- 102 „ dto. Prügel II. Sorte,
- 97 „ dto. Reispügel,

Ottmarsheim b. Besigheim.

### Stammholz-Verkauf.

Aus einer Ausstodungsfläche des Gemeindewaldes in der Nähe vom Ort kommen am

Samstag den 5. Februar d. J. von vormittags 9 Uhr an zum Aufstreichsverkauf:

- 97 St. Eichen und Eichen-Abschnitte, 1,3 bis 13 m lang und 40—75 cm mittl. Durchm., zus. 137,45 Fm., ca. 300 St. eich. Bau- und Wagnerholz, darunter 50 St. mit 8—11 m. Länge;
- 148 St. Birken (Wagnerholz), sowie 3 St. Aspen, 3 St. Erlen, 2 St. Kirschbäume und 7 St. Fichten.

Die Abfuhr ist gut, Liebhaber sind eingeladen.

Den 28. Januar 1887.

Gemeinderat.

### Privatnachrichten.

Hochdorf, O.A. Freudenstadt.

Heu, Dehmd, Roggenstroh, Haberstroh, Saathaber und blaue Steckkartoffeln

sind stets zu haben bei

G. Frösner, Gutbesitzer.





Firma: Ed. Loeflund in Stuttgart.  
 12 Medaillen und Diplome.  
**Loeflunds**  
 ächtes  
**Malz-Extract**  
 bewährtes diätisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden, auch für Kinder vielfach ärztlich empfohlen. 1/2 u. 1/4 Flaschen  
**Malz-Extrakt mit Eisen mit Chinin,**  
 mit Kalk, mit Pepsin mit Leberthran.  
**Loeflunds Malz-Extract Bonbons**  
 bekannt als die angenehmsten wirksamsten u. leichtverdaulichsten Hustenbonbons zu 20 und 40 S per Packet. In allen Apotheken in Originalpackung zu haben.

Arnbach.  
**500 Mark**  
 Pflegschaftsgeld leiht à 4 1/2 % gegen Sicherheit aus  
 Georg Prof.

Calmbach.  
 Einen leichten  
**Einspanner-Wagen**  
 hat zu verkaufen  
 Chr. Barth, Schmiedmeister.

Ärztlich empfohlene  
**Tokayer-Weine,**  
 garantiert rein,  
 für Kranke und Reconvalescenten, besonders zur Kräftigung kranker Kinder, empfiehlt  
 Carl Schuler.  
 Zul. Vessey's Nachfolger,  
 am Leonhardsplatz, Stuttgart.

Rottenburg a. Neckar.  
**Billige Frucht- und Malz-Säcke**  
 rein Leinen, sehr solid, 9 Sri. M. 2.50, 8 Sri. M. 2.20.,  
 aus bestem Zwisch, 9 Sri. M. 1.80, 8 Sri. M. 1.60, 6 und 7 Sri. = ca. 1 1/2 Ztr. Inhalt M. 1.40 bis 50, mit Namen und Schnur 20 S mehr; nicht unter 6 Stück. Nachnahme.  
 Trubsäcke, anerkannt bestes Fabrikat. Nr. 1 à M. 5.—, Nr. 2 M. 5.50, Nr. 3 M. 6.— pro Stück.  
 Eugen Rebstad.

**Der landwirtschaftliche Bezirksverein Maulbronn**  
 sucht zum rechtzeitigen Frühjahrssatz 325 Stück Apfel- und 55 Stück Birnbäume, durchaus in hochstämmiger, gesunder und kräftiger Ware und in spätblühenden erprobten Mostsorten, zu kaufen. Gest. Anerbietungen sieht sofort entgegen der Kaffier:  
 Oberamtspfleger Wörner.

**Zeitungs-Makulatur**  
 zu haben bei  
 Jaf. Mech.

**Verkauf**  
 von  
**Postwertzeichen**  
 bei  
 Jaf. Mech.

**Chronik.**  
**Deutschland.**

Unserem greisen Kaiser ist der vierte Urenkel geboren! Die Prinzessin Wilhelm von Preußen wurde am Sonnabend früh 7 Uhr in Potsdam von einem Prinzen glücklich entbunden.

Der Bundesrat hielt am Donnerstag seine übliche Wochenplenarsitzung ab; die ziemlich reichhaltige Tagesordnung bot kein allgemeineres Interesse dar.

Im preussischen Abgeordneten-hause sind den bewegten Sitzungen vom Anfange voriger Woche wieder ruhigere Tage gefolgt.

Wenn der Opposition gegen das Septennat die nahezu einstimmige Beurteilung ihres Verhaltens durch die ausländische Presse vorgehalten wird, so pflegt sie sich auf ihr Deutschtum zurückzuziehen indem sie behauptet, das Ausland sei für sie nicht maßgebend. Herr Windthorst hat in dieser Beziehung insofern eine Ausnahme gemacht, als er sich kürzlich darauf berief, in allen konstitutionellen Großstaaten fände die Feststellung des Militärbudgets sogar in jedem Jahre statt. Wir wissen nicht, wer damit eigentlich über den wirklichen Sachverhalt getäuscht werden sollte. England scheidet bei dem Vergleiche aus, da dort nur geworbene Truppen existieren, also von einer festgesetzten Heeresorganisation, die in der allgemeinen Wehrpflicht ihre unverrückbare Grundlage hat, keine Rede sein kann. Außerdem handelt man selbst in England nicht um die Heeresstärke als solche, höchstens werden einmal 1000 Mann mehr oder weniger im Jahre angeworben und selbst das radikalste Parlament würde es für ein Verbrechen halten, wenn es dringliche militärische Forderungen in kritischen Zeiten nicht anstandslos bewilligte. In Frankreich ist sogar eine Art Aternat eingeführt, da durch das Cadresgesetz vom 13. März 1875 die Stärke der französischen Armee indirekt genau festgelegt ist, und zwar in einem Umfange der nichts zu wünschen übrig läßt. An diesem Gesetz kann aber auch die jährliche Budgetberatung nichts ändern. Was Oesterreich-Ungarn betrifft, so wird dort die Heeresstärke immer auf 10 Jahre bestimmt, also noch auf 3 Jahre länger, wie die deutsche Reichsregierung verlangt. Es geht hieraus hervor, daß die Beispiele des Herrn Windthorst mit der Sache, um die es sich bei dem Septennat handelt, gar nichts zu thun haben. Im Gegenteil ist die französische und österreich-ungarische Praxis bei Behandlung des Heeres-Stats für die Rechte der Volksvertretung eine viel ungünstigere, wie in Deutschland. Sollte also die Opposition wirklich das Bedürfnis haben, dem Beispiel der auswärtigen Parlamente in dieser Beziehung

zu folgen, das von ihr für ihre Auffassung angerufen worden ist, so müßte sie mit zwingender Notwendigkeit dazu gelangen, der Reichsregierung noch viel größere Zugeständnisse zu machen, als diese selbst verlangt.

Der Wahlausruf der Zentrumsparthei ließ bereits erkennen, daß der neu zu wählende Reichstag den Widerstand des Herrn Windthorst gegen das Septennat nicht mehr sonderlich zu fürchten brauche. Der Rückzug zu Gunsten der 7-jährigen Prüfung begann gleichzeitig mit dem Erscheinen des Wahlausrufs in greifbar praktischer Weise. Einige hochgestellte Mitglieder des Zentrums in Schlesien sprachen sich für die sieben Jahre aus. Dann ist in Oberbayern die Aufstellung eines, politisch sogar auf liberalem Boden stehenden Zentrumskandidaten, der von den Wählern geradezu für die sieben Jahre verpflichtet wurde, zu bemerken. Es mehrten sich die Zeichen eines vollkommenen Umschlags im Zentrumslager. Schlesien und Bayern dürften die Führung behalten.

Ueber die Friedensbeteuerungen der französischen Minister schreibt die „Allg. Ztg.“: „Man hat es nicht vergessen, daß es am 30. Juni 1870 der französische Ministerpräsident Olivier war, welcher an amtlicher Stelle erklärte, daß zu keiner Zeit die Aufrechterhaltung des Friedens mehr als gegenwärtig gesichert sei, und daß, wohin man auch blicke, man nirgends eine Frage entdecken könne, die Gefahr in sich beruhe — und daß derselbe Olivier sechs Tage später, am 6. Juli, zuerst an der nämlichen Stelle das Wort „Krieg“ aussprach. Wenn die Leiter der französischen Regierung glauben sollten, mit ihren Reden uns Sand in die Augen streuen zu können, so dürften sie sich getäuscht haben.“

Die „Nordd. Allg. Z.“ schreibt: Ueber London empfangen wir soeben die telegraphische Nachricht, daß die chinesische Regierung die erste Anleihe in Reichsmark mit deutschen Bankfirmen abgeschlossen hat. Diese Thatfache ist für den deutschen Handel bemerkenswert, da dieselbe als das erste positive Resultat langjähriger Bestrebungen zu betrachten, welche darauf abzielten, den unter den günstigsten Verhältnissen begonnenen Beziehungen Chinas zur deutschen Industrie die unerläßliche finanzielle Basis zu verschaffen.

Aus Berlin telegraphiert man der „Köln. Ztg.“: Da schon in allernächster Zeit alle Regimenter mit dem neuen Repetiergewehr ausgerüstet sein werden, so sollen jetzt auch die Reserven zu einer Schießübung mit diesen Gewehren eingezogen werden.

Bei der bevorstehenden Einberufung einer Anzahl von Reserven handelt es sich darum, die Mannschaften mit dem Gebrauch des Repetiergewehrs vertraut zu machen.

Berlin. Daß in unseren höchsten politischen Kreisen die Lage fortdauernd sehr ernst aufgefaßt wird, geht aus manchen Vorgängen am kaiserlichen Hofe hervor. Fast täglich läßt sich der Kaiser Vorträge über militärische Angelegenheiten oder Angelegenheiten der auswärtigen Politik halten. Der Reichskanzler selbst hatte am

Dienstag einen Vortrag bei dem er um einen Auftrag gehandelt habe empfing der Kaiser am gleichen Tage eine geheime wohl annehmende derselben nicht ausfuhrverbot

Berlin, bestimmteste Verfassung der Verteilung, als hätte sich gegen die erklärt, haltlos beim Meinungs-greifenden Maß die Militärvor- 13. Januar, über den Untere des Reichstags volle Einmütig

Ein Meiner Nähuadeln Kaffeler Sch gekommen.

Neustadt Eine großartig im Saalbau Teilnehmer au besonders aus haben den S Gallerien über öffnete die B Geischehnisse in schaffensheit des treffliche Ausf einem brausend den Kaiser. Hr. Oberbürger Seiten stürmisch Näheres hierü

Im Vollma tät des Könl iche Hoheit 1. Januar auf d Oberamt Tuttl von Neuenbü iprechend gnäd

Stuttga öffentliche Ver den König über Rechtspflieg daß in genann Vorjahre — ab lichen Zivilsach gerichtlichen S — der Geschäf richten, sowie l abgenommen

Stuttga Gewerbenu Indian Colonie Eine rot und nebst Dedel au indische Arbeit Eine Dose an farbigem Blur von der Roy Eine Fenster durchbrochen, Raja of Sunth Sandalen a





Dienstag einen anderthalbstündigen Vortrag bei dem Monarchen, bei dem es sich um einen Aufruf bezüglich der Neuwahlen gehandelt haben soll, und Tags darauf empfangt der Kronprinz den Reichskanzler. Am gleichen Tage hielt der Bundesrat eine geheime Sitzung, und man wird wohl annehmen dürfen, daß es sich in derselben nicht etwa bloß um das Pferdeausfuhrverbot gehandelt hat.

Berlin, 28. Jan. Wir können aufs bestimmteste versichern, daß auch die neueste Fassung der früher schon berichtigten Mitteilung, als hätte ein süddeutscher Minister sich gegen die Auflösung des Reichstags erklärt, haltlose Erfindung ist. Sowohl beim Meinungsaustrausch über die zu ergreifenden Maßregeln, falls der Reichstag die Militärvorlage ablehnen würde, am 13. Januar, wie bei der Verhandlung über den Antrag Preußens auf Auflösung des Reichstags am 14. Januar herrschte volle Einmütigkeit im Bundesrat.

(F. 3.)

Ein Meineidsprozeß um einige Nähadeln ist dieser Tage vor dem Kasseler Schwurgericht zur Verhandlung gekommen.

Neustadt a. d. Hardt, 30. Januar. Eine großartige Versammlung hat heute im Saalbau stattgefunden. Gegen 5000 Teilnehmer aus ganz Süddeutschland und besonders aus allen Teilen der Pfalz hatten den Saal und die geräumigen Gallerien überfüllt. Dr. Bürstlin eröffnete die Versammlung, schildert die Geschicke im Reichstage und die Beschaffenheit des Friedens. Redner giebt treffliche Ausführungen und schließt mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Als zweiter Redner tritt Hr. Oberbürgermeister Miquel, von allen Seiten stürmisch begrüßt, die Tribüne. — Näheres hierüber wird folgen.

**Württemberg.**

Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm am 28. Januar auf die Amtmannsstelle bei dem Oberamt Tuttingen den Amtmann Häfeler von Neuenbürg seinem Ansuchen entsprechend gnädigst versezt.

Stuttgart, 28. Jan. Der veröffentlichte Bericht des Justizministers an den König über die Verwaltung der Rechtspflege im Jahre 1885 konstatiert, daß in genanntem Jahre gegenüber dem Vorjahre — abgesehen von den landgerichtlichen Zivilsachen erster Instanz und landgerichtlichen Strafsachen zweiter Instanz — der Geschäftsanfall bei sämtlichen Gerichten, jowie bei der Staatsanwaltschaft abgenommen hat.

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Angekauft auf der Indian Colonial Exhibition, London 1886: Eine rot und grün lackierte Schachtel nebst Deckel aus Holz, mit Gravierung, indische Arbeit; von Mihan Jan in Agra. Eine Dose aus Marmor mit eingelegtem farbigem Blumenfleur, indische Arbeit; von der Royal Kommission in Agra. Eine Fensterfüllung aus Speckstein, durchbrochen, indische Arbeit; von dem Raja of Sunth in Nevakautha. Ein Paar Sandalen aus Holz mit eingelegter

Metallverzierung, indische Arbeit; von E. Baldu in Mainpuri. Ein Paar Pantoffeln — reiche Goldstickerei auf Seidensammt. — indische Arbeit; von Goot Burchase in Lucknow. Ein baumwollener Vorhang mit blauem und rotem Dessin, indische Arbeit aus Lucknow.

**Reichstagswahl.**

Wildbad, 30. Jan. Die bei der Versammlung in Neuenbürg für hier in Aussicht genommene Wahlbesprechung hatte sich in Folge der erfreulichen Nachricht, daß unser Kandidat, Hr. Kommerzienrat Jul. Stälin derselben anwohnen werde, rasch zu einer größeren Versammlung in national gehobener Stimmung entwickelt. Hr. Stadtschultheiß Bäßner begrüßt die Versammelten mit einigen patriotischen Worten und giebt dem Dank, den wir unserem bisherigen Abgeordneten für seine Thätigkeit schulden, gebührenden Ausdruck. — Hr. Stälin erkennt es dankbar an, wie ermutigend für einen Abgeordneten ein so sympathisches Entgegenkommen sei und geht dann sofort auf die bekannten brennenden Tagesfragen über. Seit seiner jüngsten Rückkehr aus Berlin habe er die Hoffnung auf eine zu Gunsten der Militärvorlage veränderte Zusammensetzung des Reichstags und damit für die wirksamere Sicherung des Friedens nicht aufgegeben. Der leidige Parteizwang dürste eingeschränkt werden, er sei überzeugt, wenn befreit von diesem Drucke geheim abgestimmt worden wäre, die Militärvorlage jetzt schon genehmigt sein würde. So aber seien die Verhandlungen ein eigentümliches Marsten und Feilschen von Schritt zu Schritt um die Vorlage gewesen. Solche Erörterungen gegenüber dem feindseligen Auslande seien gefährlich, sie sollten ohne diesen Lärm vor sich gehen, um jenes nicht stuhig zu machen. Es mache einen niederschlagenden Eindruck, wenn der festen Ueberzeugung der Regierung gegenüber, gestützt auf die Ansichten des Kaisers, Moltkes und Bismarcks, diesen bewährten Autoritäten, die Opposition bezüglich der Militärvorlage alles viel besser wissen wolle; während nun doch nur das unumgänglich Nötige gefordert worden sei. Rußland betreffend hält Redner dessen Kaiser für einen Freund Deutschlands, aber es seien dort starke Parteien, die gegen Deutschland hegen; wenn wir nun auch nicht ängstlich zu sein brauchen, so sei doch Wachsamkeit nach beiden Seiten geboten. Er wolle sich nicht weiter auslassen gegen die Blindheit der Parteien, welche die Reichsregierung wegen ihren Vorsichtsmaßregeln tadeln, aber er halte dafür, daß jedes Jahr Aufschub des Kriegs ein Gewinn und weitere Aussicht für den Frieden sei. — Hinsichtlich der ausgestreuten Gerüchte über Einführung der Monopole solle man nicht ängstlich sein, die Gegner suchen damit nur nach Gründen für ihre Wahlagitation. Der Tag werde gewiß noch kommen, wo das Volk anders von Bismarck denke. Es wäre lächerlich, anzunehmen, man werde in so enger Lage das Wahlrecht oder andere Institutionen zu ändern suchen, oder Monopole einführen. Monopole würden erst in Folge eines Krieges kommen. Ob lange oder kurze Reden, ihr Sinn könne nur der sein, die Vorlage

müsse bewilligt werden, um dem Feinde zu imponieren. Bei der Wandelbarkeit des Schlachtenglücks sollte man alles vermeiden, was zum Kriege treibt. Besser sei es, in dieser Richtung mit der Regierung zu stimmen, als sich von dem Parteigeist tyrannisieren zu lassen. Er stimme nach seiner Ueberzeugung. Möge, so schließt Hr. Stälin, dem Kaiser bei den Wahlen die Zustimmung des Volkes gewiß sein, Gott schütze ihn und unser teures Vaterland! — Hr. Stadtschultheiß Bäßner dankt dem Hrn. Kommerzienrat für seinen interessanten Vortrag, mit dem Wunsche, die Wähler mögen bei den nächsten Wahlen die gleiche Vaterlandsliebe zeigen. — Hr. Geh. Hofrat Dr. v. Renz spricht in launiger Weise von einer gewissen Eigenliebe der Wähler, die in dem bisherigen Abgeordneten, der sich sehen lassen dürfe, durch dessen nationale Gesinnung und Wärme auch für die Interessen unseres engeren Vaterlandes befriedigt seien. Die nächste Wahl sei ein Appell an alle deutschen Männer, welchen sein Hoch gilt.

Das Resultat der Versammlung, welche sich damit auch für unverkürzte Bewilligung der Militärvorlage ausspricht, ist die einmütige Erklärung für die Wiederwahl des Hrn. Kommerzienrats Jul. Stälin zum Reichstagsabgeordneten.

**A u s l a n d.**

Der „Straßb. Post“ wird aus Avricourt vom 25. d. M. geschrieben: Die Ausfuhr von Brettern und zugeschnittenen Balken für den Bau der französischen Militärbaracken bei Lunéville, Epinal, St. Dié u. s. w. dauert nun seit Wochen gleichmäßig fort und in jedem Zuge nach Frankreich kann man 10 bis 15 derartige Ladungen zählen. Seit Anfang dieser Woche kommen die Bretter, auch von Schwarzwaldstationen, aus Bayern, sowie den Hinterländern, was auf Abnahme der Vorräte und Preisausschlag im Elsaß folgern läßt. Auch Transporte von eisernen Achsen für Eisenbahnfahrzeuge für Frankreich sind erwähnenswert, denn sie zeigen, daß die französischen Bahnen eifrig für die Instandhaltung ihres Fahrmaterials, beziehungsweise für die Kriegsbereitschaft besorgt sind.

**Miszellen.**

**Malvina.**

Die Rose des Nordens.  
Von Max Chambecc.  
(Fortsetzung.)

Oft wohl überraschte Malvina ihren Geliebten in tiefen Gedanken verloren; ihrem liebenden Auge entging nicht eine düstere Schwermut, die seit einiger Zeit über Robert gekommen war. Ihr schönes Auge füllte sich dann mit Thränen, ein schmerzhaftes Lächeln zuckte um ihren Mund — ein dunkler Fleck war in der Seele des Geliebten, die sie sonst klar durchschaute, ein düsterer Schatten hatte sich zwischen ihr und der Liebe ihres Robert gelagert.

Wohl küßte Robert alle Zweifel von ihrer schönen Stirne, wohl lächelte sie so selig, wenn wieder sein Auge, der glühende liebekündende Blick auf ihr ruhte, aber





wenn dann wieder plötzlich düsterer Ernst sich auf seinem Antlitz lagerte, sein Blick sich träumerisch in die Weite verlor und ein schmerzhaftes Zucken um seinen Mund spielte, dann war es Malvina nicht anders, als würde der Arm des Geliebten, der sie umfaßt hielt, kalt und kälter — diese Kälte zog wie ein eisiger Hauch durch ihre Seele, sie bebte zurück vor Robert und es war, als stieg aus dem Boden immer wieder der Schatten, der zwischen sie und seine Liebe getreten. Eine namenlose, eine kindische Furcht erfaßte dann Malvina's Herz, fest umschlang sie den Geliebten, sie küßte mit glühenden Lippen den schweigenden Mund, sie rief ihn lächelnd, durch Thränen lächelnd mit allen Namen der Liebe, bis die letzte dunkle Wolke von seiner schönen Stirn schwand und er lächelnd auf die Geliebte schaute, die ihn mit den Blicken der innigsten Liebe ansah, auf deren Antlitz sich dieses Lächeln in holder Schöne wiedermalte.

Wenn Malvina hoch zu Ross mit dem Geliebten am Meeresufer hinsprengte, wenn der kühle Wind erfrischend ihr heißes Antlitz umwehte und Robert der rauschenden Brandung ein kräftiges Lied entgegen sang, dann ward es licht in ihrer Seele und ruhig, wie der lichte blaue Himmel, wie die klaren weiten Seen, die lebhaft grünen Birkenwäldchen der weiten, von Granitblöcken bedeckten Landschaft. Dann hörte sie nicht mehr das fern rauschende Meer, das wie ein warnender Ruf über die Landschaft hinzog, sie folgte dem munteren Ruf des Jagdhornes, dem Gebläse der Hunde, sie jagte wieder mit ihrem Robert wie damals an der Grenze Finnmarkens — sie jagte edles Wild, den braunen Bären, den Bewohner der düsteren Kiefernwaldungen.

Stolz, eine wilde Fee des Waldes, stand sie da bei dem erlegten Tier und Robert sah dasselbe Auge Malvina's, der Geliebten, das sonst voll inniger Liebe strahlte, jetzt leuchten voll Lust der wilden Jagd. Die lähne Jägerin stand vor ihm, mit dem blutigen Hirschfänger in der Rechten, und nur das goldene Haar floß wie sonst in sanften Locken über das schwarze sammtene Jagdkleid.

VII.

Auf einem engen Landwege jagte ein munteres Zweigespann hin. Durch zerrissene Wolken, die ein kalter Wind am Himmel hintrieb zuckte von Zeit zu Zeit das helle Mondenlicht über die öde Landschaft. Weithin hallten die Hufschläge der Rosse auf dem harten Granitboden und noch fern aus düsteren Schluchten riefen sie ein dumpfes Echo nach. In dem leichten Korbwagen saß Robert fest in den Mantel gehüllt. Er schien sich ganz auf seinen schlanken Kutsher zu verlassen, der fast noch Knabe, seinem jugendlichen Aussehen nach, mit geschickter kraftvoller Hand die wilden Rosse lenkte.

Bunte wirre Bilder zogen an Robert's Seele vorüber. Er mußte Malvina auf einige Tage verlassen, um auf dem Gute eines entfernten Onkels seine Vermögensumstände zu ordnen. Iduna sollte er dort antreffen. Er hätte durch einen Advolaten das Geschäft besorgen können,

aber Malvina hatte ihn selbst zu fahren berebet.

Noch fühlte er den Abschiedskuß auf seinen Lippen brennen, da die Geliebte noch einmal ihn zurück rief und fest mit ihren weichen Armen umschloß, als wollte sie ihn nun und nimmer von sich lassen. Noch fühlte er ihren fast stehenden Blick auf sich ruhen und hörte ihre letzten Worte: Bewahre mir deine Liebe, sie ist ja Alles, was ich auf dieser Erde noch besitze. Warum hatte aber Malvina ihn nicht hinaus begleitet — fürchtete sie die kalte Nachtlust? Sie war in ihrem Zimmer verschwunden und noch lange hatte Robert auf dem Flur gestanden, bis der Korbwagen fortsuhr. Noch ein Mal blickte Robert zurück, als der düstere Kiefernwald das wilde Zweigespann aufnahm und fern hinter den Hügeln verankerten die glitzernden Zinnen des Herrenhauses. Robert warf sich in eine Ecke des Wagens und überließ sich seinen Gedanken. Ein Gemisch von Furcht und süßer Freude überkam ihn, wenn er an das Wiedersehen mit Iduna dachte. Eine Stimme rief ihn zurück und oft wollte er selbst umkehren lassen, aber eine andere lodendere hieß ihn seinen Weg verfolgen.

Es tagte als Robert das Gut erreicht hatte und die wilden Rosse vor der Anfahrt schnaubend hielten. Robert schauderte vor Kälte und trat rasch in das ihm angewiesene Zimmer, um sich durch einige Stunden Schlaf zu stärken. Der schlante Wagenlenker hatte den groben Tuchkragen in die Höhe geschlagen, so daß nur die großen blauen Augen von seinem Gesichte zu sehen waren und das goldene Haar, das in weichen Locken rings hervorquoll. Nachdem er die Pferde abgepaunt, jeyte er sich an den Brunnen, und den Kopf in die Hände gestützt schien er zu schlummern. (Fortsetzung folgt.)

Der Honig als Nahrung.

In den frühesten Jahrhunderten bildete der Honig einen hervorragenden Teil der Nahrung des Menschen und es ist in der That zu bedauern, daß man seit Einführung des Zuckers nach und nach angefangen hat, dies Produkt der Bienen mehr und mehr in den Hintergrund zu drängen. Als Ersatz des Honigs griff man zum Zucker, trotzdem es eine ausgemachte Sache ist, daß diesem als Nahrung für den Menschen manche Bestandteile fehlen, die aber der Honig enthält. Keiner kann es bestreiten, daß der letztere in seiner Reinheit Geschmack und Aroma besitzt, wodurch er sich zu einer besonderen Delikatesse gestaltet. Der Nektar oder süße Saft wird von den Bienen aus den Blütenkelchen der Pflanzen, Bäume und Sträucher mit einer wundervoll gebildeten Zunge gesogen und in Honig, oft durch mehrmaliges Aufnehmen in den Honigmagen, verwandelt. Nach den neueren Forschungen setzten die Bienen, wenn die Zellen mit Honig gefüllt sind, etwas von ihrem Gifte hinzu, das bakterientötend wirkt und den Honig vor dem Verderben schützt, später aber beim Genuß desselben für Menschen und Bienen wohlthätig wirkt.

Es giebt wohl kein Tier, das mit solcher Energie und Ausdauer thätig ist,

als eben die Biene; sie arbeitet sich thätiglich oft im Sommer zu Tode. Aber all diese von ihr entwickelte Energie und Ausdauer entsteht direkt durch das Verzehren von Honig. Daß dies letztere eine energische Thätigkeit hervorruft, davon hat sich gewiß mancher Bienenzüchter beim Füttern wohl oft überzeugt. Jede Nahrung dient einem doppelten Zwecke: entweder wird aus ihren Bestandteilen der Körper aufgebaut oder diese versorgen letzteren mit Wärme und erwecken die Energie, d. h. die Thätigkeit. Der Honig ist ein Wärmebildner und Schöpfer der Energie auch bei dem Menschen, wenn dieser sich nur dazu bequemt, ihn als Nahrung nicht zu verschmähen.

(Fortsetzung folgt.)

Der kluge Krißhan.

„Krißhan, du möglt morn früh nach Rostock riden!“ jagte Herr v. B. auf L. eines Abends zu seinem Reitknecht.

„Zawolling, gnedig Herr.“

Am nächsten Morgen empfängt der Bediente den Befehl, Christian in das Arbeitszimmer zu zitieren, damit derselbe dort die Aufträge für Rostock entgegennehme.

„Krißhan is al weg, gnedig Herr!“ meldet jedoch der Bediente aus dem Stalle zurückkommend.

„All weg? Ja, mein Gott! hei weit ja von nig!“

Ein anderer Bote muß expediert werden. Christian aber kommt gegen Mittag wohlgenut in den Hof geritten.

„Krißhan is wedder dor, gnedig Herr!“ meldete der Bediente und auf des Herrn Befehl tritt Krißhan mit breitem Lächeln ein.

„Krißhan, Döskopp!“ fährt ihn der Herr an. „Währ kannst du wegriden, ohn' tau weiten, wat du in Rostock fallst! Wat häst denn nu dohr macht?“

„Ja, gnedig Herr, Sei sären jo jüsten Abend, id müßt hüt morn nach Rostock riden, un dat hän id of dahn. Id hän bi Schleipeprelln (eine Ausspannung in Rostock) ene Buddel Bier drunken, und dann bin ek sechtig wedder nah Hus dröbdest. Dat id in Rostock od wat süll, hät de gnedig Herr mi ja nich seggt!“

R ä t s e l.

Zwei kleine Fenster — und kein Haus, Und doch schaut Mancher durch sie hinaus, Kein Pferd zu sehen — und doch ein Bügel, Kein Reiter dabei — und doch ein Bügel, Und was das Beste von der Geschicht, — Es haben's Viele und brauchen's doch nicht.

Frankfurter Course vom 26. Jan. 1887.

Geldsorten.	fl.	s.
20-Frankenstücke	16.	08-11
Englische Sovereigns	20.	31-36
Ruß. Imperiales	16.	64-69
Dufaten	9.	55-59
Dollars in Gold	4.	16-19

Bestellungen

auf den Enzthaler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

Anzeige

Nr. 19.

Erscheint Dienstag im Bezirk vierte

Revier

über Lieferung u. Kostlasten Kalk

am Samstag vorn

auf der Reviera

Revi

Die Wiederherstellung der Uferpflasterungen

brücke im Ueber wird am

Montag mo

auf der Reviera

Revi

Mitteilung dem Br am

Der Ueberverkauften Brest steht ein Hinde

Revier

Holz Am Dienst vormit

im Balhorn Dietersberg, Abhardt 22 und 2

23 und 35, son I und II:

180 Eichen 41 Fst. un

und Säghol eichene und

Gläubig

Ansprüche an Friedrich Klotz,

Marie Gottlieb

bin bei dem Unt

widrigenfalls s

teilung nicht ber Den 31. Ja

Ger

Stat Brennh

Am Samstag morg werden auf hie

